

rungen an. Tausend Narben erinnerten daran, daß mich der Atomblick gehörig erwischte hatte. Dabei konnte ich noch von Glück sagen! Da dieser Film „affengeschichtlich“ vor RÜCKKEHR VOM PLANET DER AFFEN spielte, hatte der gräßliche Veränderungsprozeß bei den Mutanten erst begonnen. Ihre Entstellung war noch nicht so weit fortgeschritten wie bei den zum Weglaufen aussehenden Mutanten-Kollegen in RÜCKKEHR VOM PLANET DER AFFEN.

Als ich während des anderthalb Stunden dauernden „Umwandlungsprozesses“ so in meinem Sessel saß, ließ ich meine Blicke durch den Raum wandern. Ich sah all die geheimnisvollen, wunderbaren Werkzeuge der Maskenbildnerzunft. Plastikköpfe waren mit verschiedenen Perücken und Fellteilen verziert, die Hauptdarsteller Roddy McDowall und Mit-Affe Paul Williams bald aufsetzen würden. Die speziell gefertigten Latex-Teile lagen griffbereit da, so daß es sofort losgehen könnte. Viele der Maskenbildner waren schon ausgesprochene Affenfilm-Veteranen und äußerten sich anerkennend über das große Können von John Chambers, der die Entwicklung der naturgetreuen Maskenteile erst ermöglicht hatte.

Nach dieser arbeitsreichen Sitzung galt mein nächster Besuch dem Garderobenwagen. Was pflegt der modisch aufgeschlossene Mutant in Gesellschaft zu tragen? Auffällige Roben à la Flash Gordon vielleicht? Oder ein farbenfreudiges Gewand, wie es von vielen Marvel-Helden bevorzugt wird? Mit beiden Vermutungen lag ich falsch. Anstelle modischen Chics erwarteten mich ein einfacher, schmutzig-grauer Overall, Handschuhe und eine enganliegende Kappe. Also nicht gerade eine aufsehenerregende Aufmachung, die man sich da für den Alltagsanzug des durchschnittlichen Atomkriegs-Überlebenden ausgedacht hatte!

